

#wirsehenPfungstrot - Spurensuche nach dem Heiligen Geist - Pastorin Almuth Wiesenfeldt

Ein Baum, der ein Blätterdach über mir spannt.
Der alte Milchtopf meiner Oma.
Der Rucksack für den Kindergarten.
Die Erdbeermarmelade auf dem Frühstückstisch.
Die Klappkiste.
Mein roter Regenschirm.
Ein Arbeitsblatt für die Konfis.
Das Rücklicht am Fahrradanhänger.
Der Aufkleber auf dem Paket mit den Seifenblasen.
Die Saftflaschen in der Speisekammer.
Das Rotweinglas auf dem Tisch.
Ein Verbotsschild.
Das Auto der Nachbarn vor der Tür.
Die Schaukel auf dem Spielplatz um die Ecke.
Das Hinweisschild an der Tür: „Ziehen“.
Das Flatterband beim OpenAir-Gottesdienst.
Der Tomatensalat.
Ein Schlüsselanhänger.
Meine Schuhe.
Der Feuerlöscher im Gemeindehaus.
Die Äpfel in der Küche.

In den letzten Tagen habe ich viele Fotos gemacht.
Von Dingen, die rot sind.
Auf Instagram hatten vier Pastorinnen dazu aufgerufen:
Macht Bilder von roten Dingen und postet sie unter #wirsehenPfungstrot.

So eine Aktion eben, dachte ich.
Machst du mal mit. Ist ja auch witzig.
Und im Moment gibt es so viel Stressiges, da kommt das gerade recht, so eine Ablenkung.
Ob es jetzt so geistlich wird, ist ja auch nicht so wichtig.
Und es ist unglaublich, wo es überall rot gibt.
Auf einmal siehst Du es überall.
Autos, Schilder, Feuerlöscher.
Mülleimer, Nagellack. Lippenstift.
Rot, überall Rot.
Nicht nur, weil Pfingsten ist.
Es springt ins Auge. Leuchtet, macht aufmerksam und fröhlich.
Ich bin überrascht, wo ich Rotes finde.
In meiner Wohnung, in der Kirche,
auf dem Weg in den Wald.
Eine rote Spur zieht sich da auf einmal durch mein Leben.

Und wenn ich etwas Neues entdecke, dann muss ich lächeln.
Schon wieder! Hach!

Je mehr ich den roten Dingen auf der Spur bin, desto mehr Zusammenhänge entdecke ich auch.
Auf einmal merke ich, wie es mit dem Geist zu tun hat.

Unter den roten Blättern des Baumes fühle ich mich geborgen, höre den Wind rauschen.

Meine Oma fällt mir ein, als ich den Milchtopf sehe.

Wie sie mir immer heißen Kakao gemacht hat, wenn ich traurig war.

Der Rucksack, mit Proviant für den Weg. Die leichten und auch die schweren Wege.

Das Schild an der Tür erinnert mich an Türen, die sich aufgetan haben, wenn ich glaubte, alles sei festgefahren.

Das Flatterband beim Gottesdienst, das eigentlich abtrennen soll und doch auch verbindet, weil auf beiden Seiten des Bandes Gottes Wort gehört wird.

Die Liste ließe sich ewig weiterführen.

So ist Ruach, glaube ich.

Seit Gott diesen Geist in die Welt ausgegossen hat, ist eine Spur gelegt.

Mal deutlich und klar und feuerrot,

mal eher versteckt und verhalten, so dass ich sie suchen muss.

Vielleicht erst hinterher begreife: „Da ist Gott mir begegnet.“

Unsichtbar, und doch vor aller Augen. So zeigt sich mir Ruach in diesen Tagen.

Weht, wo und wann sie will, spürbar, sichtbar.

Wo Menschen miteinander verbunden sind.

Wo diskutiert wird über das Wesen Gottes. Am Küchentisch, oder in der Uni.

Wo Liebe geteilt wird, wo Menschen zusammen sind, im Namen des Dreieinigen.

Gottes Geist führt zusammen, verbindet und tröstet.

In diesem Jahr, unter „Corona-Bedingungen“ brauche ich diese Botschaft mehr denn je.

Das wissen: Gottes Geist verbindet uns, gerade dann, wenn wir uns nicht so wie gewohnt begegnen.

Wenn wir keine Hände reichen und uns nur auf Abstand sehen können.

Dann spüre ich einmal mehr, dass Gottes Geist da ist und uns dennoch verbindet.

Durch sein Wort und seine Liebe. Durch die Spuren, die Gott in meinem Leben hinterlässt.

Frohe Pfingsten!

Zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=Kv2tl4ts9G0&feature=youtu.be>